



# KALLENDRESSER

# 94 / 09. APRIL 2022 / 1. FC KÖLN – 1. FSV MAINZ 05 \* KURVEN-FLYER / CNS

KOMPAKT



## LEEV FC FANS,

gut zwei Jahre ist es heute her, dass wir euch an dieser Stelle zum Spiel unseres großen 1. FC Köln gegen die Fassenachtsclowns aus Rheinhessen begrüßen wollten. Mit etwas Verspätung und unter anderen Vorzeichen können wir dem heute nachkommen und euch die Zeit bis zum Anpfiff mit etwas Lesestoff verfeinern. Neben den bekannten Rubriken findet ihr heute eine Vorstellung der Initiative „EDELGARD schützt“ im Kallendresser Kompakt. Lasst uns der Mannschaft heute zeigen, welche Unterstützung sie sich in dieser Spielzeit verdient hat und gemeinsam nach dem vielleicht letzten Strohhalm nach Europa greifen!

*Mer bruche keiner, keiner, dä uns sät, wie mer Fastelovend fiere deit.  
Mer bruche keiner, dä de Schnüß opmät, dä se besser halden düt*

## RÜCKBLICK 1. FC UNION BERLIN - 1. FC KÖLN

*Noh all dänne Johre, met all dä Unruh enn dä Seel. Met der e´nie jrooß irj´ndwo ahnkohm, un trotzdämm immer noch jottweißwo hinwill*

Spiel 1 nach Aufhebung der Zulassungsbeschränkungen in Fußballstadien und damit auch Spiel 1 für uns und die aktive Fanszene in Köln nach 756 Tagen der Stadionabwesenheit. Eine Rückkehr an den wohl existenziellsten Ort eines jeden Fußballfans. Das Stadion und die Fankurve. Der ein oder andere Liter Wasser ist seit dem letzten Stadionbesuch der aktiven Fanszene am 06.03.2020 in Paderborn den Rhein hinuntergeflossen und auch das Leben des gemeinen Fußballfans mag sich in der stadionfreien Zeit verändert haben.

Die Fußballbundesliga und die verantwortlichen Funktionäre haben sich unterdessen – trotz anderslautender, vollmundiger Ankündigungen und der vielzitierten neuen Demut – kaum verändert. Auf dem angekündigten Weg hin zu einem fanfreundlicheren Fußball scheint man aus Frankfurt jedenfalls noch nicht beim Thema Anstoßzeiten und Spieltagsansetzungen vorbeigekommen zu sein. Und so fanden wir uns am vergangenen Freitag um 20.30 Uhr in der 597 Kilometer entfernten Alten Försterei ein. Gleich das allererste Spiel nach der zweijährigen Stadionabstinenz führte einem damit schonungslos vor Augen, wie wenig hinter den großen Worten der DFL tatsächlich steckt. Es leuchtet dabei natürlich auch mir ein, dass ein Spiel des großen 1. FC Köln bei Union Berlin an einem Freitagabend unter Flutlicht durchaus seinen Reiz versprüht. So ein Kick lässt sich dem gemeinen Fernsehzuschauer eben wunderbar verkaufen. Erst recht, wenn die Partie obendrein auch noch eine gewisse sportliche Bedeutung mit sich bringt, weil beide Mannschaften an den Fersen der Europapokalplätze kleben. Wenn ein solches Spiel dann auch noch – und so ehrlich muss man sein – von den Fans im Stadion einen würdigen Anstrich verpasst bekommt, sollte sich eigentlich niemand mehr ärgern. Sportliche Brisanz, volle Hütte und zwei brennende Fankurven unter den Flutlichtmasten Ostberlins. Fußballherz, was willst du mehr?

Jedenfalls darf man sich in Anbetracht dieser Umstände nicht groß wundern, dass die Faninteressen des Stadionbesuchers im Jahr 2022 bei der Spieltagsansetzung keine große Beachtung findet. Wer jedoch in vermeintlich schweren Zeiten großspurig ankündigt, fanfreundlicher werden zu wollen und den Stadionbesuch wieder in den Mittelpunkt zu stellen, der muss sich später auch an seinen großen, demütigen Worten messen lassen. Für diejenigen, die sich ernsthaft und aufrichtig eine volle Stadionauslastung wünschen, für die kann es neben

dem Samstag um 15.30 Uhr keine weiteren Anstoßzeiten geben. Mir ist natürlich bewusst, dass eine solche Forderung heutzutage eine utopische Zielsetzung darstellt. Und sicherlich mag es auch den ein oder anderen Fußballfan geben, der einer Anstoßzeit am Freitagabend etwas abgewinnen kann. Das Minimalziel, auf das sich alle Beteiligten jedoch verständigen sollten, ist die konsequente Einhaltung der 300-Kilometer-Regelung für Spielansetzungen an einem Sonn- oder Werktag. Bei aller Gebotenheit der Kritik gegenüber der DFL bezüglich Anstoßzeiten und Spielansetzungen, sollte man sich aber immer auch an die eigene Nase fassen. Und so müssen wir uns in Köln wohl die Frage gefallen lassen, inwieweit man hier ernsthafte Ansprüche anmelden kann, wenn man es noch nicht mal schafft, seinen eigenen Verein für dieses Thema zu sensibilisieren. An dieser Stelle einen herzlichen Gruß an Herrn Wettich, Stichwort: „fanzentrierter Fußball“ und Mitgliederversammlung an einem Samstag. Vorstand der großen Worte eben, aber ich schweife ab.

Schließlich gab es an diesem Freitagabend im 597 Kilometer entfernten Köpenick durchaus Positives zu berichten. Klar, die 0:1 Niederlage schmerzt und mag auch bei den optimistischsten kölschen Schlachtenbummlern die Einsicht reifen lassen, dass es in dieser Saison für Europa vielleicht doch noch nicht ganz reichen könnte. Ein müder Kick bei Union Berlin kann die Freude über das Gesicht, welches unsere Mannschaft in dieser Spielzeit auf dem Platz zeigt, aber nur kurzzeitig trüben. Zumal das Bild auf den Rängen jedenfalls optisch – und das wohl auch auf beiden Seiten – zu gefallen wusste. „Akustisch stets bemüht“ ist auch nicht der schlechteste Start, den man nach zweijähriger Abstinenz an einem Freitagabend in Berlin hätte erwischen können. Und selbst die hiesige Lokalpresse hat sich für die Berichterstattung über die „standesgemäße Pyroshow“ jedenfalls mal ein anerkennend zustimmendes Nicken verdient. Wer weiß, vielleicht ist das ja sogar der Start in einen neuen, ehrlichen und sachlichen Diskurs über die Akzeptanz und Legalisierung von Pyrotechnik als Stilmittel einer lebendigen und bunten Fankurve.

Und so bleibt bei all dem Abschweifen vom eigentlichen Spieltagsgeschehen nur noch die Frage, welche Erkenntnisse man aus der zweijährigen Stadionabstinenz ziehen könnte? Eine Frage, die sicher nicht pauschal beantwortet werden kann. Die oft beschriebene Entfremdung der Fans vom Profifußball, welcher sich während der Pandemie sicher nicht von seiner besten Seite gezeigt hat, mag durchaus zutreffen. Zumal sich auch die Welt der Fußballfans – ob mit oder ohne Stadionbesuch – in den vergangenen zwei Jahren weiterdrehte. Bei aller Entfremdung von dem Produkt „Fußballbundesliga“ steht aber auch fest, dass der Profifußball bereits vor der Pandemie kein besonders erstrebenswertes Bild abgegeben hat.

Und so kann vielleicht die neue, alte Erkenntnis stehen, dass der Fußball lebt, durch seine Fans. Wir Fans auf der anderen Seite aber eben auch leben, durch den Fußball. Und zwar durch jenen Fußball, bei dem es für unsere Mannschaft zwar alljährlich nichts zu gewinnen gibt, aber für uns Fans immerhin die Chance auf eine Reise durch Europa. Ich für meinen Teil, kann unter diesen Vorzeichen auf eine erneute zweijährige Stadionabstinenz jedenfalls gut und gerne verzichten.

Zum Schluss gebührt der Gruß denjenigen, denen auch nach zweijähriger Stadionabstinenz der Zutritt in die Stadien noch immer verwehrt bleibt. Gerade zu solch vermeintlich besonderen Spielen, ist der Gang in die Kneipe sicher kein einfacher. In diesem Sinne, bleibt standhaft, lasst euch nicht ärgern und bis ganz bald an dem existenziellsten Ort eines jeden Fußballfans!

Gegen alle Stadionverbote!

## 30 JAHRE SUPRAS AUTEUIL

Im November 2021 ging es für eine dreistellige Abordnung an Kölner Ultras zu den Feierlichkeiten der Supras Auteuil 1991. Seit 2003 pflegen die Supras eine Gruppenfreundschaft zur Wilden Horde und auch über zehn Jahre nach der staatlichen Auflösung, dem Fernbleiben vom Parc des Princes und dem Einstieg Katars besteht die Gruppe noch immer fort. Auch wir als Coloniaics tragen bekannterweise die Freundschaft nach Paris mit. Primär jedoch zu Mitgliedern der Authentiks und Grinta. Dennoch besteht auch Austausch zwischen uns und den Supras. Wir sind regelmäßig auf Veranstaltungen in Paris eingeladen und für uns steht außer Frage, dass natürlich auch die Supras jederzeit in unseren Räumlichkeiten oder auf unseren Veranstaltungen willkommen sind. Ein paar Monate vorher waren wir auch beim Turnier in Paris zu Gast, welches wirklich ein sehr gelungenes und schönes Wochenende war und dementsprechend die Motivation bei CNS hoch war, beim Jubiläum der Supras mit von der Partie (Party, hehe) zu sein.

Da der Herbst und eine weitere Covid-Welle im Anmarsch war, hofften alle, dass man negativ und ohne Symptome nach Paris fahren konnte, gerade weil Fastelovend ein paar Tage vorher in Köln war und dies auch der Grund war, warum einige sogar die Feierlichkeiten in Köln flöten ließen, um in Paris am Start zu sein.

Naja, und wie kam es: In meiner Autobesetzung hatte ausgerechnet der Fahrer zwei Tage vor Abfahrt Symptome und die Warn-App war rot angeschlagen. Tests aber alle negativ und so ging es an einem Freitagnachmittag mit vier Leuten bei guter Laune, noch besseren Gesprächen, super Musik und astreinen Witzen mit einer kleinen Karre in Richtung Paname. Abends in Paris angekommen wurden wir in der Nähe des Eiffelturms von einem uns bekannten Pariser eingesammelt und in Richtung Kneipe gebracht. Leider kamen wir ein paar Minuten zu spät für das Feuerwerk am Eiffelturm, mit dem die Supras das Wochenende einläuteten. In der Kneipe traf man dann andere bekannte Pariser und weitere Autobesetzungen von CNS. Wir waren aber alle total im Eimer und suchten nach ein paar Bier unser Nachtlager bei Tchek auf. War super, haben alle gut geknackt und waren entsprechend fit für den nächsten Tag.

Nach und nach trudelten die weiteren Autobesetzungen in Paris ein. Viele Jüngere haben den Samstag genutzt, um eine obligatorische Touri-Tour rund um Eiffelturm, Trocadero und Triumphbogen zu machen. Andere verweilten bis zum Beginn der Party in einer Kneipe und meine Autobesetzung durfte auf die Geschenke warten, welche wir für die Supras mitgebracht hatten. Das Ganze war organisatorisch etwas knapp und dementsprechend mussten wir den Kram noch einpacken. Ging aber flott, und so machen wir uns auf in Richtung Seine. Dort stand nämlich das Schiff, auf dem die Party stattfand. Die WH war auch schon eingetroffen und eigentlich stand der Party nix mehr im Wege.

Wir waren mit fast 40 Leuten vertreten, was aus unserer Sicht eine sehr gute Anzahl war. Am Ende des Tages waren es so viele Leute, dass das Schiff nicht mehr ablegen konnte und wir nicht durch Paris düsen konnten. Anfangs war das zugegeben eher ernüchternd, weil eine Schiffstour (mit Party) über die Seine schon was hat. Am Ende des Tages würde ich aber sagen, dass es so, wie es war definitiv besser war. Bei so vielen Leuten auf dem Schiff musste man einfach regelmäßig an die frische Luft, weil es gerade anfangs einfach total voll war.

Stimmung war aber von Anfang an gut, locker, herzlich und süffig (top Verpflegung den ganzen Abend). Neben den Supras und den Kölner Gruppen (WH, CNS, Chaotix) waren auch Mitglieder der Pariser Gruppen rund um Authentiks, Grinta und Lutece Falco auf der Party vertreten.

Die Feierlichkeit war gut organisiert und der offizielle Teil begann im unteren Teil des Schiffs. Die drei Supras-Präsidenten hielten eine Rede und blickten auf 30 Jahre Gruppenhistorie zurück. Hin und wieder wurden einige Stellen auch auf Deutsch übersetzt. Parallel zu den

Reden lief die ganze Zeit eine sehr sehenswerte Diashow, welche die drei Dekaden Supras dokumentierte. Dann kam die Geschenkübergabe und von unserer Seite gab es Weingläser mit Bierdeckeln und einer persönlichen Widmung zum 30. Geburtstag. Nachdem der offizielle Teil dann rum war, haben Viele erstmal frische Luft geschnappt und nach einiger Zeit verlagerte sich die Party auf beide Etagen und das Tanzbein wurde bei Hip-Hop, Funk und Soul geschwungen. Am frühen Morgen war dann zumindest für uns Feierabend und via Uber ging es Richtung Tchek.

Was bleibt von dem Wochenende? Es war mal wieder ein schöner Besuch in Paris. Die Party war super organisiert, für das leibliche Wohl war gesorgt und gute Musik lief auch. Es ist immer wieder krass anzusehen, dass die Supras es auch nach über zehn Jahren ohne (ihren) Fußball in Paris noch solche Strukturen haben und das nötigt mir den krassesten Respekt ab. Mit Sicherheit sind diese Strukturen auch noch erhalten, weil sie Freunde in Köln und das Stadionerlebnis in der Bundesliga haben. Und das hoffentlich noch so lange wie möglich. Es waren mehrere Generationen an Ultras auf dieser Party, welche alle für 30 Jahre Supras Auteuil zusammenkamen. Die Herzlichkeit der Pariser ist immer wieder aufs neue beeindruckend und diese Freundschaft schafft es immer wieder, mir ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern. Gerade die Reden beim offiziellen Teil der Party mit der Diashow waren aus meiner Sicht in Teilen sehr bewegend und beeindruckend. Es hat auch gezeigt, dass diese Freundschaft zwischen Köln und Paris eine krasse Historie und eben die erste Ultra-Freundschaft in Köln ist. Wenn man bedenkt, dass die meisten U30-Ultras in Köln den Parc des Princes nie von innen gesehen haben, ist es umso beeindruckender, dass diese Freundschaft von mehreren Generationen so getragen wird und alle dahinter stehen. Neben den Supras und allen anderen Parisern ist das aber auch ein ganz klarer Verdienst der WH, welche die Freundschaft nicht nur seit Tag 1. trägt, sondern auch immer wieder aufs neue mit Leben und Inhalt füllt. Dieses Feuer wird von der alten Garde an die neue Generation mit Stolz weitergegeben. Das verdient ebenso Respekt. Wir hoffen, dass wir trotz der Umstände noch weitere schöne Momente mit Supras, Authentiks, Grinta, der WH und allen anderen Kölner Ultras, die sich dieser Freundschaft zugehörig fühlen, haben werden. Am liebsten natürlich im Stadion.

30 ANS SUPRAS AUTEUIL - UN POING C'EST TOUT!

## EDELGARD SCHÜTZT VOR SEXUALISIRTER GEWALT

Vielen von euch wird schon einmal die Dame mit den orangenen Haaren und dem Speer in der Hand aufgefallen sein, die den Aufkleber an der Tür eurer Lieblingskneipe zielt. Einige werden sich auch gefragt haben, wer oder was sich hinter dem Logo verbirgt. Die Kampagne EDELGARD wurde von der „Kölner Initiative gegen sexualisierte Gewalt“ ins Leben gerufen und hat sich zum Ziel gesetzt, mehr Schutz für Frauen und Mädchen gegen sexualisierte Gewalt im öffentlichen Raum zu bieten.

Übergriffe jeglicher Art, die unter dem Begriff der sexualisierten Gewalt zusammengefasst werden können, finden unabhängig von Orten und vom sozialen Umfeld alltäglich statt. Oftmals besteht die Problematik darin, dass Übergriffe nicht richtig gedeutet oder verharmlost werden. Zudem fehlt in vielen Fällen bei Personen, die Zeuge eines öffentlichen Übergriffs werden, das Bewusstsein, um die Situation richtig einzuordnen. Dadurch fehlt es Betroffenen oft an benötigten Schutz- und Rückzugsmöglichkeiten.

EDELGARD bietet praktische Unterstützung und Aufklärung auf verschiedenen Ebenen. Unter dem Slogan „EDELGARD schützt“ werden gezielt Kooperationen mit Einrichtungen jeglicher Art aus Kultur, Wirtschaft und Verwaltung eingegangen. So kann beispielsweise die Bar um die Ecke zu einem offiziellen Schutzort für Frauen in der Umgebung werden, die sich bedroht fühlen oder Ziel eines Übergriffs geworden sind. Das Personal ist dementsprechend geschult und bietet direkte Unterstützung. Die Schutzorte sind durch den Aufkleber am Eingang gekennzeichnet und können über die Plattform „EDELGARD Map“ auf einer digitalen Umgebungskarte bei Bedarf schnell gefunden werden. Bei größeren öffentlichen Veranstaltungen, wie beispielsweise dem Straßenkarneval, kommt „EDELGARD mobil“ zum Einsatz. Hier wird eine zentrale und mobile Anlaufstelle geboten, an der erfahrene und geschulte Frauen den Betroffenen unterstützend mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Weiterführende Infos und Kontakt findet ihr unter [www.edelgard.koeln](http://www.edelgard.koeln)

## BLICK ÜBER DEN TELLERRAND

### **Spendenkampagne: Flutlichtmast Parkstadion**

Die Ultras Gelsenkirchen haben im Februar ein neues Projekt ins Leben gerufen, bei dem es darum geht, den letzten verbliebenen Flutlichtmast des Parkstadions wieder zum Leuchten zu bringen. Dieser ist seit nun mehr als 20 Jahren nicht mehr im Betrieb und muss zur erneuten Inbetriebnahme aufwendig restauriert werden. Um die nötigen Arbeiten am Flutlichtmast finanzieren zu können verkaufte die Gruppe für 15€ einen Parkstadionschal im „Oldschool-Design“ mit dem Spruch „Und wenn ich von einer Reise zurückkehrte und die Flutlichtmasten des Parkstadions erblickte, wusste ich, ich bin zu Hause und alles ist in Ordnung!“. Zusätzlich wurde zu Geldspenden aufgerufen. Der letzte von vier verbliebenen Flutlichtmasten soll die Strahlkraft des Vereins Schalke 04 unterstreichen und daher als Denkmal für die Stadt Gelsenkirchen und als Denkmal der Vereinsgeschichte dienen. Das Projekt wurde dabei auch vom FC Schalke unterstützt, der über dieses auf seiner Vereinswebsite informierte.

### **„Weserstadion – alle Anteile bleiben in Bremer Hand“**

Unter diesem Slogan mobilisieren die Wanderers Bremen gegen einen möglichen Anteilsverkauf am Bremer Weserstadion. Das Bremer Weserstadion gehört aktuell zu gleichen Anteilen dem SV Werder und der Stadt Bremen. Die Geschäftsführung des SV Werder brachte nunmehr die Diskussion über den Verkauf von Anteilen am Weserstadion ins Rollen, die neben einer Finanzspritze zu Gunsten des SV Werder auch zu einer Nutzung der freien Stadionflächen außerhalb des Spieltages führen soll. Konkret zur Diskussion steht der Verkauf von Anteilen an die Wohninvest, welche die freien Flächen im Stadion als „Co-Working-Space“ anbieten will. Die Wanderers Bremen begrüßen dabei grundsätzlich die Nutzung der freien Flächen im Stadion außerhalb des Spieltages, stellen jedoch klar, dass die freien Flächen ausschließlich zu Gunsten der Fans des SV Werder und der Bürger der Stadt Bremen genutzt werden sollten. Eine Nutzung für kommerzielle Interessen des Namenssponsors wollen die Wanderers Bremen verhindern.

### **Einstellung des Spielbetrieb bei Türkgücü München**

Der Investorenverein Türkgücü München musste den Spielbetrieb in der dritten Liga im März 2022 einstellen. Die Spielbetriebsgesellschaft von Türkgücü München musste bereits im Januar einen Insolvenzantrag stellen. Nunmehr war selbst die Aufrechterhaltung des Spielbetriebs bis zum Saisonende nicht mehr möglich, weil die zu erwartenden Einnahmen

die laufenden Kosten bis zum Saisonende nicht mehr decken können. Die Einstellung des Spielbetriebs bei Türkgücü München stellt ein weiteres mahnendes Beispiel für den Einstieg von Investoren im Fußball dar. Z allem Überfluss nimmt die Einstellung des Spielbetriebs von Türkgücü nun sogar unmittelbar Einfluss auf das Aufstiegsrennen und den Abstiegskampf der dritten Liga, weil sämtliche Spielwertungen von und gegen Türkgücü aus der laufenden Saison annulliert werden müssen.

## INTERVIEW PANDEMIE AUS SICHT EINER PFLEGEKRAFT

**CNS: Lieber Bambi, erstmal vielen Dank, dass du dir Zeit nimmst und uns einen Einblick in den Krankenhausalltag in der Zeit während der Pandemie gibst. Stell dich doch am besten einmal kurz vor.**

**Bambi:** Vielen Dank für die Einladung und die Möglichkeit, in diesem Medium über den Zustand und die Rolle der Pflege reden zu können. Mein Name ist Bambi, der wurde mir bei meinem ersten Spieltag mit den Coloniacs vor 11 Jahren gegeben und seitdem begleite ich die Gruppe. Ich bin Anfang 30 und arbeite seit 13 Jahren in einem großen Krankenhaus in Köln. Ich bin Pflegefachkraft auf einer internistischen Station, ich habe also in der Regel mit Patienten im hohen Alter und Grunderkrankungen zu tun. Hierzu gehören neben typischen Diagnosen wie Lungenentzündungen, Herzerkrankungen und Thrombosen auch Patienten mit unterschiedlichen Krebsformen. Das bedeutet, dass man zum Großteil mit Patienten arbeitet, die viel Unterstützung in ihrem alltäglichen Leben brauchen und man einen höheren Pflegeaufwand am Patienten hat. Seit Beginn der Pandemie versorgen wir auf dieser Station auch Menschen, die an Covid 19 erkrankt sind.

**Die Arbeit als Krankenpfleger – das konnte man glaube ich auch als Außenstehender feststellen – war bereits vor der Covid-19 Pandemie alles andere als einfach. Das systematisch runter gewirtschaftete Gesundheitssystem und der daraus resultierende Fachkräftemangel im Pflegebereich hat deinen und euren Arbeitsalltag sicherlich auch vor der Pandemie schon stark belastet. Vielleicht kannst du uns einen Einblick geben, wie sich euer Arbeitsalltag durch die Pandemie verändert hat und welche Probleme durch die Pandemie besonders deutlich geworden sind?**



Aufgrund der räumlichen Lage unserer Station und weil sich unsere Fachrichtung sowieso auf Lungen- und Atemwegserkrankungen spezialisiert hat, sind wir relativ zügig zur Isolationsstation geworden. Das heißt, dass auf diese Station nur noch Patienten gekommen sind und weiterhin kommen, bei denen entweder aufgrund von Symptomen, der Verdacht auf eine Covid-19 Infektion besteht, oder Patienten, bei denen eine Covid-19 Infektion durch einen Abstrich bereits bestätigt wurde. Das geschieht, um eine Ausbreitung des Virus auch innerhalb des Krankenhauses unter den Patienten zu verhindern und möglicherweise Infizierte von anderen Patienten zu trennen. Jeder Mensch, der Fieber, Husten oder Geschmacklosigkeit aufwies, wurde zum eigenen Schutz erstmal isoliert und in ein Ein-Bett Zimmer bei uns auf die Station verlegt.

Gerade in der ersten Zeit hatte das natürlich zur Folge, dass es viele Übernahmen von anderen Stationen gab und auch mehrere Aufnahmen am Tag liefen. Negativ getestete Patienten wurden dann logischerweise wieder auf andere Stationen verlegt. Das führte dazu, dass chirurgische Stationen mehr internistische Patienten aufnehmen mussten und die Fluktuation auf der Isolationsstation sehr hoch war. Darüber hinaus sind natürlich auch die Mitarbeiter im Krankenhaus nicht gegen Covid-19 immun und auch hier sorgten Erkrankungen oder der Kontakt zu Infizierten durch die damit einhergehenden Isolationsmaßnahmen zu großen Löchern im Dienstplan.

**Ich kann mir vorstellen, dass auch die psychischen Belastungen, welche die Arbeit in der Pflege mit sich bringt, während der Pandemie noch einmal deutlich gestiegen sind. Kannst du uns dazu etwas erzählen? Und habt ihr diesbezüglich irgendeine Art von Unterstützung erhalten?**

Bambi: Die hohe Sterberate am Anfang der Pandemie bei Patient\*innen mit Covid-19 Erkrankung und die hohe Zahl der Patient\*innen, die auf Intensivstation gekommen sind, hat einen natürlich vor emotionale Hürden gestellt. Die in den Medien und Statistiken aufgetauchten Einzelfälle von jungen Patient\*innen mit schweren Krankheitsverläufen, die jedem Außenstehenden ein schlechtes Gefühl gemacht haben, hat man hier aus nächster Nähe gesehen. Hierbei darf man nicht außer Acht lassen, dass die Arbeit im Krankenhaus einem nicht die Angst vor einer Erkrankung nimmt, welche die ganze Welt lahmlegt.

Es gab und gibt auch weiterhin das Angebot von Gesprächen mit der Seelsorge oder den Psychotherapeuten, mit denen über körperliche und seelische Belastungen gesprochen werden

kann. Diese Seelsorge und Psychotherapeuten versuchen sich dabei auch zeitlich sehr intensiv und bestmöglich um einen zu kümmern. Diese Strukturen gibt es in vielen Krankenhäusern. Jedoch sieht die Realität so aus, dass man nach einem harten Dienst vermutlich eher den Umgang mit sich alleine in seiner Freizeit sucht bzw findet, als noch eine Stunde dranzuhängen und an dem Ort zu bleiben, der einem den Stress und die Belastungen eingebracht hat. Die größte und wirksamste Unterstützung erhielten die meisten Pflegekräfte wahrscheinlich von ihren eigenen Kollegen und Kolleginnen im Team. So sind wir sehr darauf bedacht, bei Dienstbeginn und Ende eine Stimmungsrunde zu machen, gegenseitige Gesprächsangebote zu verdeutlichen und die Überbelastung von Einzelnen auf das ganze Team zu verteilen.

**Insbesondere zu Beginn der Pandemie konnte man hier in Deutschland das Gefühl gewinnen, dass die Probleme im Gesundheitssystem und auch der mit eurer Arbeit verbundene Einsatz an öffentlicher Aufmerksamkeit gewonnen hat. Jedenfalls wurdet ihr zuvor wahrscheinlich noch nicht täglich beklatscht. Wie hast du das damals aufgefasst und erlebt? Habt ihr tatsächliche Solidarität innerhalb der Gesellschaft gegenüber euch und eurer Arbeit verspürt? Und konntet ihr neben der symbolischen Anerkennung auch tatsächliche Verbesserungen feststellen?**

Ich wohne in einem Teil in Köln, in dem man massiven Zuspruch von der Öffentlichkeit erhalten hat. Sei es durch das laute Klatschen um 21 Uhr, Bannern mit Motivations- und Grußbotschaften, welche in den Fenstern hingen, oder dem Vorbeibringen von Schokolade und Kuchen auf der Station. Zeitweise wurde der Beruf nicht mehr „nur“ als die Laienarbeit wahrgenommen, die von denjenigen übernommen wird, die eine soziale Ader haben und die mit Sprüchen belächelt wurden, wie: „also, dass du jemanden wäschst und pflegst, das könnte ich ja nicht“. Die öffentliche Wahrnehmung änderte sich dahingehend, dass der Pflegeberuf Schutz bietet und einen Mehrwert für die ganze Gesellschaft darstellt. Diese Öffentlichkeit sollte und hat einen gestärkt. Die bloße öffentliche Wahrnehmung des Pflegeberufs als Mehrwert für die Gesellschaft muss jetzt allerdings auch dazu übergehen, die Forderungen zur Entlastung der Pflege mitzutragen und zu unterstützen. Die einmalig ausgezahlten Pflegeboni sorgten vielleicht dafür, dass man einen Monat nach dem Dienst nicht mehr kochen musste, sondern sich auch mal etwas bestellen konnte, hatte aber nicht zur Folge, dass Überstunden abgenommen haben, oder die technische Ausstattung auf den Stationen verbessert wurde. Das Gefühl, am Ende eines Dienstes, vielleicht etwas am Patienten

übersehen zu haben und die Unsicherheit, ob man jedem Patienten gerecht werden konnte, blieb bestehen.

Solange in jeder Imbissbude in Deutschland eine höhere Personaldichte herrscht, als während eines Frühdienstes auf einer Station in irgendeinem Krankenhaus, kann man nicht von tatsächlichen Verbesserungen sprechen.

**Wie hat sich die Lage im Gesundheitssystem aus deiner Sicht über die zwei Pandemie-Jahre verändert? Gab es in irgendwelchen Bereichen signifikante Fortschritte? Hat die Pandemie vielleicht sogar dafür gesorgt, dass das Gesundheitssystem für die Zukunft wieder gestärkt wird?**

Meiner Wahrnehmung nach hat die Pandemie leider für das Gegenteil gesorgt. Natürlich können wir über eine größere Öffentlichkeit reden, Solidaritätszusprüche aus der Gesellschaft und einen finanziellen Pflegebonus, aber die wesentlichen Probleme haben sich während der Pandemie eher noch verstärkt. Schaut man sich beispielsweise die Zahlen von Berufsfucht in diesem Bereich an, ist diese zwischen April 2020 und Januar 2021 deutlich angestiegen.

**Zuletzt gab es in einigen deutschen Städten einen größeren „Pflegestreik“. Kannst du uns dazu näheres berichten? Und hat dieser bereits etwas bewirken können?**

Das ist gerade auf NRW bezogen eine recht spannende Frage. Am 19. Januar 2022 haben über 700 Beschäftigte aus den sechs Unikliniken in NRW (Aachen, Bonn, Essen, Düsseldorf, Münster und Köln) ein Ultimatum beschlossen, das am 01. Mai ausläuft und den Abschluss eines Tarifvertrages zur Entlastung fordert. Dieser soll dafür sorgen, dass die Pflegeteams auf den Stationen selbst zu den Expert\*innen des Gesundheitssystems werden und demokratisch auf ihren Bereichen darüber abstimmen, wie die Sollbesetzung einer Schicht aussehen soll. Wird die Sollbesetzung einer Schicht nicht eingehalten, erhalten die Beschäftigten im Dienst einen Belastungspunkt. Diese werden in Form von Urlaubstagen und somit realer Entlastung abgegolten. Es sind noch 21 Tage, bis das Ultimatum endet und die Beschäftigten der Unikliniken sind entschlossen, ihre Forderungen durchzusetzen und in den Streik zu gehen, sollte der Tarifvertrag Entlastungen nicht vorsehen. Die Pflegestreiks haben beispielsweise in Berlin dafür gesorgt, dass dieser „Tarifvertrag Entlastung“ schon zur Geltung kommt und seit dem 01. Januar 2022 aktiv ist.

**CNS: Was würdest du dir für die Zukunft wünschen, um das Gesundheitssystem und die Arbeit in der Pflege nachhaltig und signifikant zu verbessern?**

Neben der Einführung des eben erwähnten „Tarifvertrages Entlastung“ ist das die Abschaffung der sogenannten Fallpauschale. Die Fallpauschale ist ein Vergütungssystem im Gesundheitswesen. Verkürzt dargestellt erhalten die Krankenhäuser einen festgelegten Betrag pro Diagnose, mit der ein Patient oder eine Patientin kommt. Das führt dazu, dass pflegerische Tätigkeitsfelder erst gar nicht entlohnt werden, da die Diagnosen von Ärzten und Ärztinnen gestellt werden. Darüber hinaus kann eine Fallpauschale nie die von Patient\*in zu Patient\*in unterschiedlichen Behandlungskosten abbilden, da steigende Kosten für Medikamente oder Löhne nicht mit einberechnet werden. Unbestritten kommt es zu Personaleinsparungen, Mindestbesetzungen der Schichten werden zur Normalität und erbrachte Leistungen richten sich nicht mehr danach, ob ein Patient sie wirklich benötigt, sondern danach, wie viel Profit diese einbringen. Die letztendliche Konsequenz ist eine weitere Überbelastung der Pflegenden und die unwürdige Behandlung der Erkrankten.

Die Forderung muss somit die Abschaffung der Fallpauschalen und ein grundsätzliches Profit-Verbot im Gesundheitswesen sein.

**Vielen Dank für deine ehrlichen Worte und den kleinen Einblick in euren Arbeitsalltag in der Gesundheitspflege. Hast du noch abschließende Worte, die du loswerden möchtest?**

Um es in aller Theatralik nochmal deutlich zu sagen, es ist nicht Fünf vor Zwölf, sondern Fünf nach Zwölf. Auch ohne den Weggang vieler Pflegenden aus dem Beruf aufgrund der Überbelastung während der Pandemie, zeichnet sich ab, dass mehr Pflegende aus dem Job ausscheiden, als neue dazukommen. Wir werden alle mal in die Situation kommen, uns selbst oder unsere Angehörigen in die Hände von Pflegenden zu geben. Wenn wir dabei ein gutes und sicheres Gefühl haben wollen, müssen wir als Gesellschaft hinter den Forderungen nach Entlastung der Pflegenden stehen.

Fallpauschale zu Fall bringen – Gesundheit ist keine Ware!

## GEGNERVORSTELLUNG

### 1. FSV Mainz 05 e.V.

**Gründung:** 16. März 1905

**Farben:** Rot-Weiß

**Mitglieder:** ca 12.400

**Abteilungen:** Fußball, Handball, Tischtennis

**Heimspielstätte:** Stadion am Europakreisel, 33.305 Plätze

**Altes Stadion:** Bruchwegstadion (1938-2011)

### Größte sportliche Erfolge:

Bundesligaaufstieg: 2004, 2009

Pokalhalbfinale: 2009

Europapokalteilnahme: 2005/06, 2016/17

Ewige Bundesligatabelle: 23. Platz

### Fanszene:

Bündnis aktiver Fans: Q-Block

Ultragruppen: Ultraszene Mainz 2001, Subciety 2006 (Jugendgruppe USM), Flagrantia Moguntia, Meenzer Metzger, Inferno Mainz, Chaos Boys Mainz

Fanhilfe: Mainzer Fanhilfe e.V.

Fotoblog der aktiven Fanszene: [rheinessen-on-tour.de](http://rheinessen-on-tour.de) (auch auf YouTube und vimeo)

Hefte: Blockbildung (Kurvenflyer USM), Doppelrad (Fanzine USM), Ortsfremd (Hopperheft)

Freundschaften: Kohorte Duisburg, Gruppo Autonomo (Iraklis Thessaloniki), Fedayn Bronx 1981 (Caserta, Italien), Winterthur (Schweiz)

Kontakte: Jena, Curva Nord Ternana, Ultras Inferno 1996 (Standard Lüttich)

### Wissenswertes:

Am 16. März 1905 gründete sich der 1. Mainzer Fußballclub "Hassia" 1905. Zum ersten Vorsitzenden des Vereins wurde im Oktober 1905 der damals erst 17-jährige Eugen Salomon gewählt. Durch sein großes Engagement bewirkte er, dass der bis dahin unorganisiert spielende Verein Mitte 1906 in den Verband Süddeutscher Fußball-Vereine aufgenommen wurde. Damit war die Geburtsstunde des organisierten Fußballs in Mainz geschaffen. Nachdem der Verein während Salomons Vor-

standstätigkeiten mehrmals fusionierte, entstand schließlich nach Ende des Ersten Weltkriegs 1919 unser heutiger Gast im Müngersdorfer Stadion, der 1. FSV Mainz 05. Seine Zeit im Vorstand kann durchaus zu den erfolgreichen Phasen der Nullfünfer gezählt werden. Dort gewannen die Mainzer mehrfach die Hessenmeisterschaft, die sie zur Teilnahme an der süddeutschen Meisterschaftsendrunde berechnete. Zu Beginn der NS-Herrschaft galt der 1. FSV Mainz 05 als „Judenverein“. Neben Salomon waren auch weitere Vorstandsmitglieder jüdischen Glaubens, welche 1933 mit der Gleichschaltung der Nazis ihre Funktionen im Verein verloren. Noch im selben Jahr flüchtete Salomon nach Frankreich. Von dort aus wurde er im November 1942 nach Auschwitz deportiert. Salomon starb am 16. November 1942 in einer der Gaskammern von Auschwitz-Birkenau. Nachdem Salomon und sein Schicksal in Mainz fast in Vergessenheit geraten war, wurde sein Name im Zuge der Bauarbeiten des Stadions am Europakreisel von den „Supporters Mainz“ für die Benennung der Zufahrtsstraße des Stadions vorgeschlagen. Am 6. April 2011 wurde diese offiziell in „Eugen-Salomon-Straße“ eingeweiht.

Die Ultras Mainz veranstalten neben dem "Q-Block-Solicup" im Sommer auch ein Hallenturnier im Winter unter dem Namen "Figli Della Stessa Rabbia" mit Gästen aus Duisburg, Caserta, Thessaloniki und Jena. Das Hallenturnier, welches über ein ganzes Wochenende geht und teilweise mit einem Konzert verbunden wurde, soll auch an die verstorbenen Mitglieder der Ultras Mainz gedenken.

Mit der Initiative "CrowdFANding - Ein Fanhaus für Mainz" setzte sich die Fanszene des FSV im Sommer 2017 für ein Fanhaus ein, welches unter anderem auch Anlaufpunkt für Fans der Rheinessen sein soll. Ursprünglich kommt die Initiative "CrowdFANding.net" aus Jena, welche sich dabei für den Erhalt der Südkurve Jena einsetzte und Spenden sammelte. 100.000 Euro mussten gesammelt werden, um das Fanhaus in Mainz mitzufinanzieren. Am Ende kamen über 111.111 Euro zusammen, sodass das Ziel, ein Fanhaus für Mainz zu errichten, erreicht wurde.

Beim Heimspiel Anfang November 2018 gegen Werder Bremen zeigten die Ultras Mainz ein Spruchband mit der Aufschrift: "Instaclowns and Nazis attack Ultrasculture. Short fight - win Ultras - Fuck GruppäOF". Sie kritisierten mit dem Spruchband die (oberflächlichen) Entwicklungen der letzten Jahre in der Fußballfanszene und vor allem die negativen Begleiterscheinungen von Social Media in Verbindung mit der Ultrakultur.



## SÜDKURVE HEISST MITMACHEN!

Nach einer schier endlosen Zeit des Ausharren ist es nun endlich soweit: die aktive Fanszene kehrt mit dem heutigen Spiel gegen den FSV Mainz 05 zurück nach Müngersdorf, zurück in die Südkurve. Die Beweggründe für Fernbleiben und Rückkehr wurden an anderer Stelle bereits ausführlich dargelegt. Heute gilt es, den Blick nach vorne zu richten. Die letzten 2 Jahre Enthaltbarkeit stecken noch in den müden Knochen, aber ab jetzt heißt es aufzuwachen.

Die Zeiten halbleerer Stadien mit Tennisatmosphäre gehören wieder der Vergangenheit an. Damit uns hier aber wirklich das Dach über dem Kopf wegfiegt, braucht es jeden und jede hier in der Kurve! Nur wir alle zusammen können eine Südkurve schaffen, die brachial laut, farbenfroh und wild ist. Ultras, Kuttens, junge und alte FC-Fans, egal ob mit Dauer- oder Tageskarte: Nur zusammen immer stark!

Die Mannschaft auf dem Rasen zeigt die leidenschaftlichste Saison unserer Zeit und genau daran muss auch die Südkurve anknüpfen! Bedingungsloser Einsatz über 90 Minuten ist unser Anspruch an die Spieler und besonders unser Anspruch an uns selbst und an jeden FC-Fan in der Südkurve. Ab heute holen wir nach, was wir 2 Jahre lang verpassen mussten. Ab heute bedeutet Südkurve wieder Knallgas und Durchdrehen. Ab heute müssen wir hier in Müngersdorf alle mit voller Kraft in die gleiche Richtung drücken, um unserer Mannschaft auf der Zielgeraden der Saison Flügel zu verleihen.

Optisch wird die Südkurve wieder in ihrem alten Glanz erstrahlen, akustisch zu neuen Höhen aufbrechen! Lasst uns gemeinsam zwischen unseren rot-weißen Fahnen endlich wieder die Mannschaft zum Sieg schreien! Lasst die Handys heute und in Zukunft stecken, holt eure Schals raus und lasst uns zeigen, was in Müngersdorf gefehlt hat: Wir Fans - das Herzstück des Vereins!



COLONIACS im April 2022

*[www.coloniacs.com](http://www.coloniacs.com)*

*[twitter.com/ColoniacsUltras](https://twitter.com/ColoniacsUltras)*

*[instagram.com/coloniacs\\_ultras](https://instagram.com/coloniacs_ultras)*